



Ein Koffer voller Sicherheit: Mobile Einbruch-, Brand- und Kamera- überwachung in einem System

Je schöner der Urlaub, desto größer ist manchmal hinterher der Schreck: Aufgebrochene Türen oder Fenster und ein völlig durchwühltes Zuhause sind eindeutige Hinterlassenschaften von Einbrechern. Wenn keine Einbruchmeldeanlage im Haus vorhanden ist und Langfinger sich eingeladen fühlen, kann ein mobiles System hier Abhilfe schaffen.



Einleitung

Das Überwachungssystem ist nur ein Beispiel aus dem vielfältigen Angebot der Versicherer. Die zusammengestellte Technik kann einen erheblichen Anteil zur Schadenminderung bzw. zur Schadenverhütung beitragen. Zusätzlich ist das Erkennen von Ereignissen oder die Identifikation von Personen oft eine hilfreiche Angelegenheit, evtl. sogar für die anschließende Ermittlungsarbeit der Polizei.

Denn wen interessiert es nicht, ob etwa eine wehende Gardine einen Falschalarm verursacht hat. Gleiches gilt für unberechtigte Zugriffsversuche am Werkzeugcontainer, in dem sich vorübergehend Diamantbohrwerkzeuge befunden haben. Aus der Zeitung ist Folgendes zu entnehmen:

... Dachdecker führten im Rahmen von Sanierungsarbeiten feuergefährliche Arbeiten im Dachbereich eines Gebäudes aus. Eine entsprechende Kontrolle nach Beendigung der Reparaturarbeiten durch die Handwerker blieb aus und es kam zu einem Schwelbrand. In der Nacht rückte die durch Anwohner alarmierte Feuerwehr an, um den Dachstuhlbrand zu löschen. ...

Mobile Überwachung

Dank vorhandener Technik, vieler Ideen – auch aus den Schadenerfahrungen der Versicherer – und einer schnellen Umsetzung hat sich eine leicht bedienbare mobile Gefahrenmeldeanlage entwickelt. Diese kann je nach Bedarf über mehrere Wochen und Monate oder auch nur für einen Tag zum Einsatz kommen. Ausgestattet mit Bewegungsmelder, Kamerasystem und Rauchmelder, reagiert das System auf alle Unregelmäßigkeiten seines momentanen Aufstellungsortes. Je nach Größe und baulichen Begebenheiten ist ein einzelner Raum oder sind mehrere Stockwerke von größeren Objekten mit über Funk vernetzten Meldern zu überwachen.

Leicht zu transportierendes Gefahrenmeldesystem

Der Aufbau ist bewusst einfach gehalten. Eine Meldezentrale ist in einem schlichten, unscheinbaren Koffer installiert, um Begehrlichkeiten gar nicht erst zu wecken. Zur Visualisierung verschiedener Betriebszustände ist ein Bedienteil im Koffer integriert.

Vom Erscheinungsbild her ist eine technische Einrichtung nicht zu vermuten. Lediglich eine Buchse zum Anschluss der Spannungsversorgung und eine weitere Steckerkupplung für einen verkabelten Melder oder das Kamerasystem lassen auf technisches Gerät schließen.

Am Kofferboden ist ein Stößelschalter eingebaut, der die Sabotageüberwachung bei Wegnahme des Gerätes bezweckt. Ein weiterer Magnetkontakt ist für die Verschlussüberwachung des Koffers vorgesehen, ohne die im Übrigen das System auch nicht scharf geschaltet werden kann.

Aufschaltung/Alarmierung

Durch den Betrieb über eine SIM-Karte bietet die mobile Gefahrenmeldeanlage vielseitige Einsatzmöglichkeiten. Völlig unabhängig von einem Festnetzanschluss ist das Alarmsystem an beliebigen Orten einzusetzen.

Natürlich kann der Nutzer per SMS über Unregelmäßigkeiten informiert werden. Dabei kann er mehrere Rufnummern eingeben. Im Bedarfsfall erhalten dann diese Nummern der Reihe nach eine SMS geschickt. Denkbare Meldungen wären unter anderem Alarm, Sabotage, die Übertragung der Informationen Scharf und Unschärf sowie Netzausfall oder Überfall. Die Programmierung für die entsprechenden Teilnehmer der Alarmschleife erfolgt in diesem Fall mit einem Laptop.

Eine Innensirene im Kofferinneren dient als Quittierungsbestätigung und zur akustischen Signalgabe. Für einen stillen Alarm kann die Abschaltung der Innensirene über einen Kippschalter erfolgen.

Die Scharf-/Unschärfeschaltung des Systems nimmt der Bediener über eine (von zwei mitgelieferten) Funkfernbedienung vor, ähnlich wie bei einer Garagentorsteuerung. Eine Bestätigung über den Betriebszustand erhält der Nutzer über den Quittierungston des akustischen Signalgebers im Kofferinneren.

Eine Notstromversorgung der Anlage ist natürlich vorhanden. Somit erkennt das System beispielsweise einen Stromausfall bzw. eine Sabotage der Spannungsversorgung. Im batteriegepufferten Zustand ist eine Alarmierung der Leitstelle über das integrierte GSM-Modul weiterhin möglich.



Eine bessere und weitaus sicherere Möglichkeit bietet allerdings die Aufschaltung auf eine VdS-erkannte Leitstelle. Dabei wird das System einmalig programmiert und bei der Leitstelle angemeldet. Den Alarmplan kann nun der jeweilige Nutzer telefonisch entsprechend mit der Leitstelle ändern oder anpassen – vorausgesetzt: Das Passwort ist bekannt! Nur mit dieser Variante ist letztendlich eine Intervention im Alarmfall sichergestellt. Denn was passiert, wenn der zu benachrichtigende Nutzer gerade das Mobiltelefon abgeschaltet hat oder sich möglicherweise in einem Funkloch befindet? Über eine Leitstellenaufschaltung kann dann auch eine Schließzeitenüberwachung erfolgen.

Grundausrüstung

In einem Koffer befindet sich die Alarmzentrale mit Übertragungseinrichtung, Bedienteil und akustischem Signalgeber. Dieser sabotageüberwachte Koffer lässt sich dann einfach und unauffällig im zu überwachenden Objekt aufstellen.

In einem weiteren Koffer wird die Peripherie, also die Sensorik, transportiert. In diesem Fall sieht die Grundausrüstung wie folgt aus:

- zwei Handfunksender zur Scharf-/Unscharfschaltung
- ein Rauchmelder (optisch/thermisch)
- ein Dual-Bewegungsmelder
- ein Bewegungsmelder mit integriertem Kamerasystem

Diese Grundausrüstung hat sich bisher in der Praxis bewährt und ist zur fallmäßigen Absicherung vieler Objekte ausreichend. Bei Bedarf, möglicherweise für größere Liegenschaften, lässt sich der Umfang ohne weiteres etwa durch zusätzliche Rauch- oder Bewegungsmelder, Glasbruchsensoren oder Magnetkontakte erweitern. Bei einer notwendigen „externen Alarmierung“ kann zusätzlich ein funkbetriebener Kombisignalgeber (optisch/akustisch) eingesetzt werden. Bis auf den Kameramelder kommuniziert die Zentrale mit den Meldern über eine störungssichere Funkverbindung und ist zur Überwachung am Einsatzort unauffällig zu platzieren.

Für den Kameramelder ist in dieser Ausführung eine Kabelverbindung erforderlich. Bei Bedarf wird sie einfach über einen Stecker an den Koffer angeschlossen und in Betrieb genommen.

Fazit

Einbruch-Diebstahl-Schäden sowie Schäden durch Vandalismus nehmen in vielen Bereichen zu. Neben einer Alarmierung im Falle eines Einbruchs besteht mit diesem einfachen System die Möglichkeit, Personen zu erkennen, möglicherweise sogar zu identifizieren. Zusätzlich ist die Brandfrüherkennung mittels Rauchmelder sichergestellt.

Das System wurde im Geschäftsgebiet der Öffentlichen Versicherungen und darüber hinaus vorgestellt. Sowohl bei Kommunen, Gewerbe, Handwerk, Behörden als auch im privaten Bereich waren die Rückmeldungen durchweg positiv.

Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig, wie die folgende Aufzählung unterstreicht:

- Absicherung von PV-Modulen in der Zeit zwischen Anlieferung und Aufbau auf dem Gebäude bei landwirtschaftlichen und Gewerbebetrieben
- vorübergehend ungenutzte Immobilien
- Brandfrüherkennung zum Beispiel während Sanierungsarbeiten im privaten, gewerblichen oder kommunalen Bereich.

Bei richtiger Projektierung funktioniert solch eine kostengünstige Überwachungseinrichtung mit großem Nutzwert falschalarmfrei und ist dabei innerhalb weniger Minuten einsatzbereit. Kunden der Öffentlichen Versicherungen können diesen Service bei Bedarf kostenlos in Anspruch nehmen. ■

Jan-Bernd Burhop
Schadenverhütung
Öffentliche Versicherungen Oldenburg